

Sinnliche Geometrie

Kidosaki-Residenz
in Tokio, 1986

Internationale Anerkennung genießt Tadao Ando vor allem durch den anderen Umgang mit dem Wohnen in seinen Einfamilienhäusern. An ihnen hat er seine grundsätzlichen Ideen und Architekturauffassungen erprobt. Mit ihnen ist er gewachsen, gross geworden.

Das Haus der Familien Kidosaki liegt in einer ruhigen Wohngegend Tokios und beinhaltet drei Haushalte, die unabhängig voneinander funktionieren oder zusammengeschaltet werden können. Ein auf dem Quadrat basierender Quader besetzt die Mitte des Grundstücks, trennt es in einen gegenüber der Strasse abgesenkten Eingangshof gegen Norden und einen Wohnhof gegen Süden. Der umbaute Raum greift teilweise an die auf den Grundstücksgrenzen verlaufenden Umschliessungsmauern und definiert so klare Aussenräume. Im Erdgeschoss befinden sich die zwei Wohnungen der Eltern des jungen Paares, Ost und West, beide auf den



Mit dem folgenden Beitrag eröffnet «Werk, Bauen+Wohnen» eine kleine Reihe über die neueren Bauten von Tadao Ando. Geometrische Strenge und handwerkliche Perfektion vereinen sich in

dem gleichermassen der japanischen Tradition als auch der abstrakten Moderne verpflichteten Werk Tadao Andos zu einer sehr persönlichen, sinnlichen Architektur.



Ansicht von Nordwesten

Situation



südlichen Hof orientiert. Die Ostwohnung ist um einen zweigeschossigen Wohnraum organisiert. Dieser schafft eine räumliche Verbindung ins Obergeschoss zur Wohnung des Nachwuchses. Diese greift noch aufs Dach und öffnet sich dort in einen sehr privaten, mit Betonwänden umschlossenen Aussenraum, der die Hälfte des Quadrates einnimmt.

Wie vordem im Azuma-Reihenhaus und später in Weil am Rhein orientieren sich die Wohnräume ausschliesslich auf private, allseitig ummauerte Aussenräume. Wie vordem im Koshino-Haus setzt Ando das Oblicht an die gebogene Wand, um ein interessantes Licht- und Schattenspiel zu erhalten.

Hans Binder

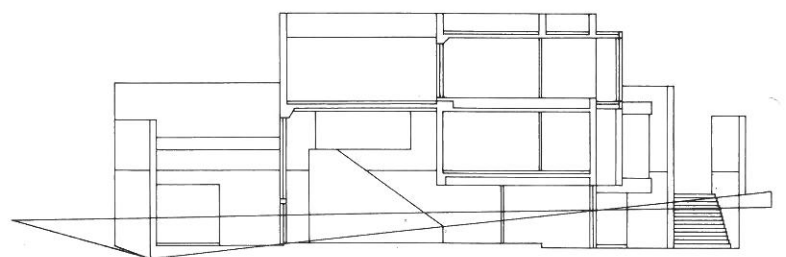


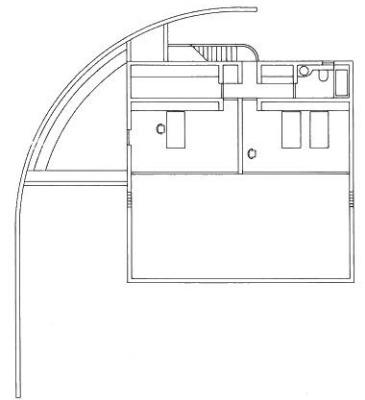
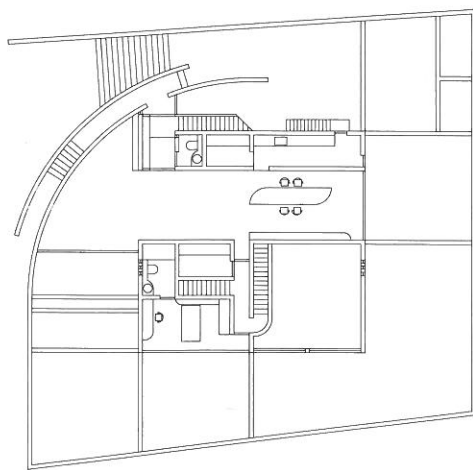
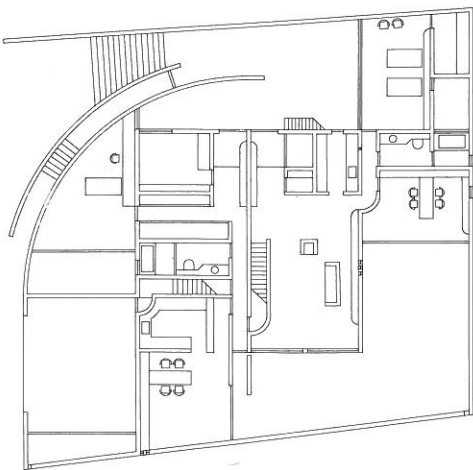
Blick vom Essbereich in den Hof

Wohnbereich im 1. Obergeschoss

Esszimmer im 1. Obergeschoss

Schnitt





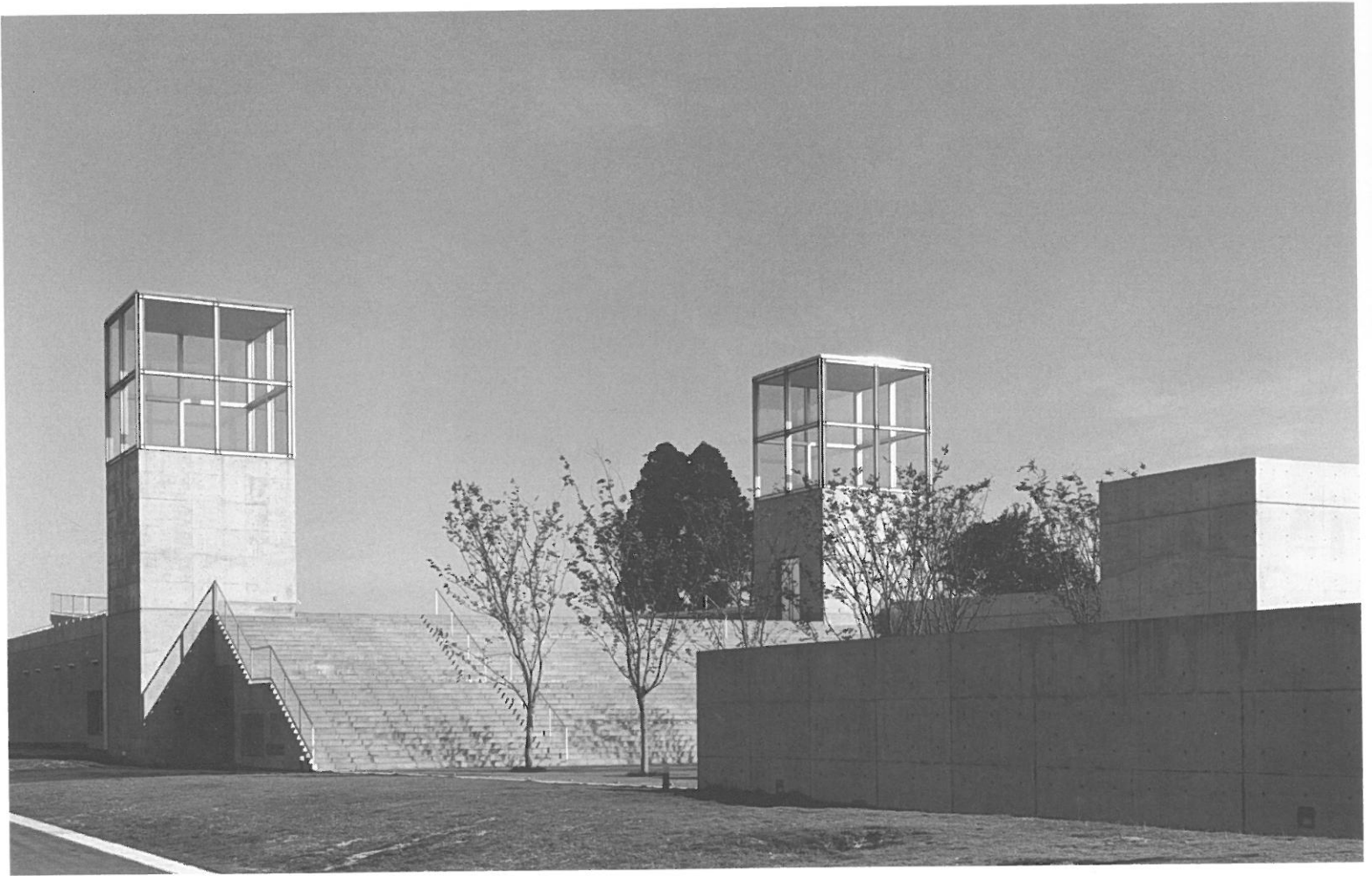
Blick vom Hof in den Wohn- und
Essbereich

Erdgeschoss

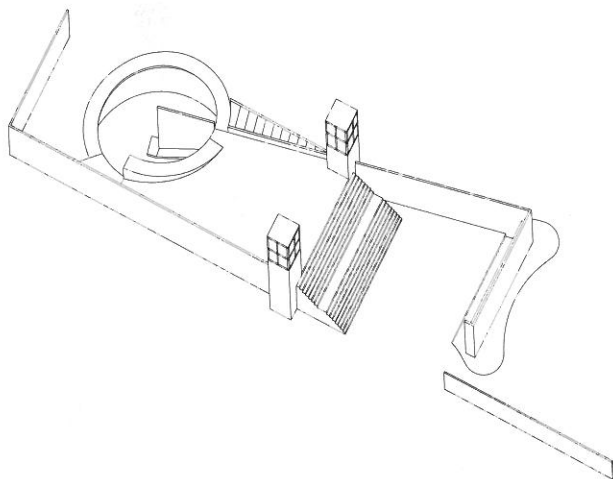
1. Obergeschoss

2. Obergeschoss

Fotos: Mitsuo Matsuoko



**Museum im Gräberwald
im Kamato-Distrikt, 1992**



Freitreppe mit flankierenden
Laternen

Axonometrie

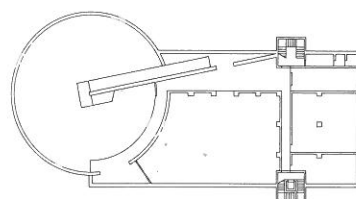
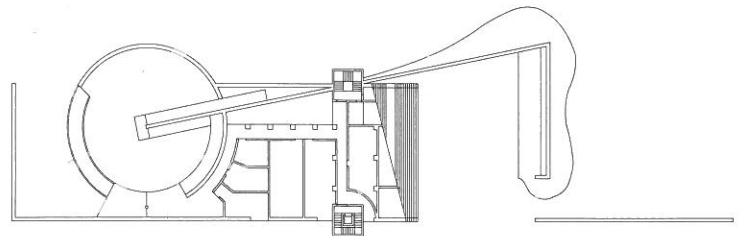
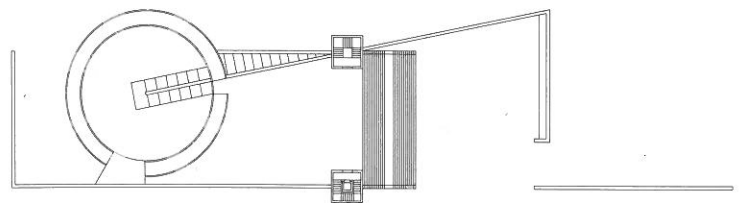
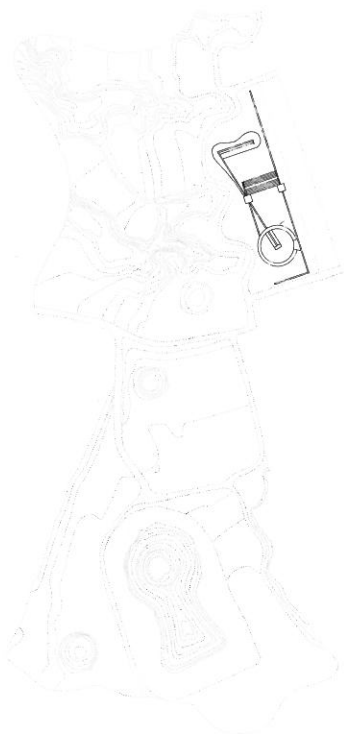
Das Museum befindet sich nahe der Urwiege japanischer Kultur, inmitten des wahrscheinlich ursprünglichsten Gartens in Japan, angelegt im 5. Jahrhundert um den Grabhügel des Fürsten Nintoku. Diese einem halbnomadischen Reitervolk angehörenden Einwanderer aus der Mandschurei, welche mit ihren kunstvollen Eisen- und Bronzewaffen der Urbevölkerung weitaus überlegen waren, begründeten die Kofun-Kultur (300–600 n. Chr.). Der neu-eingebrachte Sonnenkult verschmolz mit dem Kult der Muttergöttin zum typisch japanischen Kult der Sonnengöttin «Amaterasu»,

von welcher sich das japanische Kaiserhaus ableitet. Dieses Volk ist mit Sicherheit mit den heutigen Japanern identisch. Seine Fürsten bestattete es in riesigen, weit über hundert Meter langen, schlüssellochförmigen Grabhügeln, um welche ein Teich angelegt wurde. Noch heute zeugen Anlage und Umgebung vom grossen Aufwand der damaligen Gartenbauer.

In dieses Umfeld setzt Tadao Ando ein Museum zwischen acht kleinere Grabhügel. Es sollte mit dem historischen Boden zu einer Neuinterpretation der landschaftlich gestalteten Umgebung verwachsen. Ando verbannt die Autos

nach ausserhalb des Gräberfeldes und lässt die Besucher durch den dichten Wald auf eine grosse, breite Treppe mit zwei flankierenden Laternen anmarschieren. Das Gebäude erscheint inmitten des Gräberfeldes wie eine moderne Variante eines Grabes. Die Besucher werden hinaufgeführt, um den Blick über die landschaftlichen Schönheiten der Umgebung schweifen zu lassen. Über eine spiralförmige, teils verglaste Rampe um und in einem kreisrunden, kiesbedeckten Innenhof werden sie ins Innere des Grab-Museums geführt, ein Abtauchen in eine andere Zeit.

Hans Binder



Das Museum in der Grabhügel-
landschaft

Situation

Obergeschoss

Erdgeschoss

Untergeschoss